**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 19=39 (1873)

**Heft:** 51

Artikel: Legion der Römer

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94782

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Bafel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 51.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis per Semester ist franko burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birekt an bie "Schweighauserische Berlagsbuchhanblung in Bafel" abressit, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhanblungen Bestellungen an.

Berantwortliche Rebaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Legion der Römer. — Beurtheilung der jüngsten deutschen Feldmanöver von deutscher und französischer Seite. (Schluß.) — Eidgenoffenschaft: Bern: Preisfragen; Solothurn; St. Gallen. — Berschiedenes: Der Prozeß Bazaine IX.

## Legion der Kömer.

Durch bie Toskaner und Tarquin ben ältern, ber griechischen Ursprungs war, lernten die Römer frühzeitig etwas von der griechischen Kriegskunft, allein sie wollten sich nicht an diese eng geschlossene Ordnung gewöhnen und behielten im Gliede mehr individuelle Ungebundenheit. Servius Tullius wird als der Erfinder der Legion genannt, deren Grundzüge wir bereits unter Hospillius ausgebildet finden. In dem Laufe der Zeit erlitt die Legion mehrere Berzänderungen. Bertheidigung war der Geist der Phalanx, Angriff der Geist der Legion.

Byrrhus glaubte in ben Romern Barbaren gu finsben, und war erstaunt, fie im Kriege fo geschickt gu sehen. Bon ihm lernten fie Bieles griechischer Taktik, von ben Romern nahm Byrrhus ebenfalls mehreres Neue an.

Schon zur Zeit ber erften Konfuln hatten bie Romer bie phalanrähnliche Aufstellung ber Legion aufgegeben und bie Manipularftellung angenommen.

Titus Livius in bem 8. Buch römischer Geschichte sagt: "Anfangs finnben bie Legionen ahnlich ter macedonischen Phalanx, bie Manipel neben einander, später manipelweise in einer Linie, durch mäßige Zwischenräume getrennt, zulest wurden sie in meh= rern Treffen aufgestellt."

Wie aus ben Schriften mehrerer Autoren hervorzgeht, bestund die Legion der Könige aus dreißig Manipel, von ungefähr hundert Mann, diese stellten sich mit je zwölf Mann in der Front und auf acht Mann in der Tiefe auf. Die Soldaten stunden Mann von Mann drei Schuh entfernt; die Manipel waren neben einander angeschlossen. Zede Legion hatte zur Aufklärung des Marsches, zur Gröffnung des Gesechtes und der Versolgung des Feindes eine Anzahl Leichtbewassnete (Veliten) zugetheilt. Hatten diese erlitten jedoc änderungen.

Phalanx = ähnlichen Stellung hatte eine ungefähre Länge von 430 Schritten und ftand auf 8 bis 10 Mann Tiefe.

Die ersten Glieber waren burch bie Schwerbewaff= neten gebilbet. In ben hintern ftanden bie Leichtbe= waffneten.

Schon frühe wurde jedoch diese Aufstellung verlaffen, und die Manipel stellten sich, burch einen Zwischenraum von einander getrennt auf. Diese Intervalle scheint zumeist gleich der Front des Manipels genommen worden zu sein, durch Deffnen auf sechs Schuh Distanz konnte baber die Linie wieder geschlossen werden.

Burden die Leichtbewaffneten zur Einleitung bes Gefechtes ober zum Berfolgen des Feindes vordesordert, so brachen sie durch die Intervallen, welche sich zwischen den Manipeln befanden, oder durch den Raum, der die Rotten schied, vor, und kehrten ebenso an ihre früheren Plätze zurud, wenn ihre Aufgabe gelöst war, oder der Hauptangriff durch bie geschlossene Schlachtlinie stattsinden sollte.

Doch auch biese Schlachtorbnung genügte noch nicht ben Anforderungen bes Gefechtes, sie wurde verlassen und bie Manipel stellten sich in mehrern Reihen hinter einander auf.

Wir nehmen hier diese Legion, wie fie in der Zeit ber punischen Kriege bestand und wie uns Polyb, ber militärische Lehrer des Scipio Aemilius, des erssten römischen Feldherrn seiner Epoche, sie beschreibt. Damals bestand die Legion aus fünf Hauptbestandstheilen:

600 Triarier (Triarii), 1200 Prinzipier (Principii), 1200 Haftaten (Hastati), 1000—2000 Beliten (Velites), 300 Reiter (Eques).

Diese Zahlen mit Ausnahme ber erften und letten erlitten jeboch zu verschiedener Zeit bedeutende Beranderungen. Die ersten brei Klassen theilten sich eine jede in 10 Abtheilungen, die Triarier von 60 — die übrigen von 120 Mann; diese Abtheilungen hießen Manipel, theilten sich in zwei Centurien, und bilbeten Bierecke, die der Prinzipier und Hastaten von zwölf Mann Front und zehn Tiefe, die der Triarier von sechs Mann Front und zehn Tiefe. Die Centurien stunden im Manipel neben einander geschlossen, rechts die erste, links die zweite Centurie; jede Absteilung hatte zwei Ofsiziere, einen ersten, und einen zweiten Centurio, von denen der erste den Manipel kommandirte.

Die Centurionen mablten zwei fernere Offiziere, welche hinter bem letten Blied ichloffen (Uragen).

Das erfte Glied ber Manipel bilbend, ftunden bie Decurionen an ber Spipe ihrer Decurien (Rotten).

Auf ben beiben Flügeln neben ben außersten Decurionen (Rottenführern) standen die Centurionen, und zwar der erste, welcher den Manipel befehligte, rechts, der zweite links. Die Unterbefehlehaber (Uragen) standen hinter bem letten Glied.

Man findet noch andere Offiziere in der Legion, ebenso auch Unteroffiziere, so die Fahnenträger für die Manipel, andere waren beauftragt, die Lager abzustecken, andere Befehle abzuschreiben und diese den Beltgenossenschaften mitzutheilen.

Jeder Manipel hatte sein eigenes Feldzeichen ober Fahne. Außer den Fahnen der Manipeln besaß jede Legion ihre Adler, diese zwei Fahnenträger, welche durch die gesammten Centurionen ernannt wurden.

Die Beliten bilbeten feine besonderen Abtheilun= gen, jedem Manipel wurden gewöhnlich dreißig bis sechzig Leichtbewaffnete zum Lagern und zur Verpfle= gung zugewiesen.

Die Legion stellte sich in brei Treffen in Schlachtordnung auf. Die Saftaten bilbeten bas erfte, die Bringipier bas zweite, die Triarier bas dritte. (Fruber hatten bie erften eine umgekehrte Ordnung.)

Die Triarier waren die versuchtesten Soldaten, die Beteranen. Die Brinzipier starke und kräftige Leute von mittlerem Alter. Die Hastaten jüngere, oder weniger wohlhabende Leute. Die Beliten zählen nicht in die Linie, es war das militärische Noviziat der übrigen Klassen. Die Reiter wurden aus den reichsten Klassen gezogen. Bolyd und die übrigen Autoren seiner Zeit sagen uns nichts Bestimmtes über die Ausstellung der Manipel in Linie, aber Jusus Lipsius und andere Commentatoren stimmen überein, uns diese Ausstellung mit ganzen Intervallen (tant plein que vide) zu zeigen, mit dem Unterschiede, daß die Manipel der zweiten Linie, den Intervallen der ersten gegenüberstehen, während die dritte Linie in der Berslängerung der Manipeln der ersten Linie sich ausstellen.

Die Autoren haben uns auch nichts Bestimmtes über die Distanzen ber Linien unter sich gesagt. Polyb und nach ihm sagt Caron Nisas, daß die Distanzen von der Tete der Triarier bis zu der Queue der ersten Linie 111 Schuh betragen und die ganze Schlachtordnung 185 Fuß in der Tiefe ausgemacht habe. Da nach Polyb die Tiefe einer Abtheilung 37 Schuh hatte, so sinden wir nach dieser Berechnung die Distanz gleich der Tiefe 37 Schuh ober ungefähr

6 Rlafter. Einige neuere Schriftsteller behaupten, bag bie Treffendistang von 111'-600' variirt habe. Jebenfalls find biese Distanzen nicht unveränderlich gewesen, sondern nach Umftänden angenommen worden.

In den Commentaren Cafare finden wir, daß sowohl Afranius als Cafar in dem Civilfrieg gegen einander auf eine Linie aufstellten, deren Tiefe ungefähr 100 Klafter betrug, was also die Diftanz einer Linie von der andern auf 40—45 Klafter bringt.

Die Diftanz und Intervalle eines Mannes vom andern betrug im Glied nach Bolyb brei Schub. Begez und Bolyb geben aber auch in einigen befonsbern Fällen sechs Tuß an. Die Beliten zählten nicht in die Linie, und fochten zerstreut vor ber Front. Wenn die Einleitung des Gefechtes beendet war und der Hauptangriff stattsinden sollte, zogen fie sich hinter die Linie oder gewöhnlich in die Intervallen der Triarier zurud.

Die Reiterei der Legion bestand aus ungefähr 330 Pferden, sie war in Turmen eingetheilt, jede bestund aus 33 Reitern, wovon je 11 zu den Haftaten, 11 zu den Prinzipes und 11 zu den Triariern, dreier hinter einander stehender Manipel zählten. Zede Turme hatte einen Anführer, der nicht in das Glied zählten, und zwei andere, die in das Glied zählten.

Sie stellte fich gewöhnlich acht Mann in Front und vier in der Tiefe auf. Der Abstand der Reiter war gewöhnlich zu funf Schuh genommen.

Jebe Legion hatte brei Brafetten, wovon ber erfte ben Befehl über die Legion führte.

Die Reiterei ftand bei einer einzelnen Legion auf beiben Flügeln, bei ber Armee ebenfo, ober war in bie Intervallen zwischen ben Legionen vertheilt.

Die Legion war die große taktische Einheit des Beeres.

Ein Konsularheer zur Zeit der Republik bestand aus vier Legionen, nämlich zwei römischen und zwei der Bundesgenoffen. Die Organisation beider war dies selbe, doch mußten die lettern wenigstens das Doppelte an Reiterei stellen.

Ein Konsularheer gablte baber 18-20,000 Mann. Bei schweren Kriegen wurden zwei Konsularheere auszgehoben, und oft sehen wir noch größere Streiter=maffen auftreten, so z. B. bei Canna fochten zwei boppelte Konsularheere — bas ift 16 Legionen.\*)

<sup>\*)</sup> Die Starke ber römischen Konsularheere war burch bie ber Legionen, aus benen sie zusammengesetzt waren, bedingt. Diese hat jedoch vielsach gewechselt. Guiscard — Mémoires critiques et historiques sur plusieurs points d'antiquités militaires. Berlin, 1774. 4. Tom. III. p. 294 — sagt:

<sup>&</sup>quot;Der römische Schriftfteller Barro hatte ohne Zweisel seine guten Gewährsmanner, wenn er sagt, daß Romulus die erste Legion aus 3000 Mann errichtet habe, indem er aus jeder Tribus 1000 Mann wählte. Es ist auch möglich, daß der König Servius Tullius, der eine vierte Tribus hinzu that, die Legion auf 4000 Mann erhöhte. Allein es liegt wenig daran, den Urssprung der römischen Kriegsverfassung in den ersten ungewissen Beiten dieses Staates zu untersuchen. Dieses Wolf tam flusenweise zur Bollfommenheit in der Kriegskunft, indem es nach und nach dasjenige annahm, was es bei andern Böllern nühlich und gut sand. Daher sieht man es von einem Kriege zum andern entweder besser bewassnet, vorsichtiger, oder in einer vortheilhaftern Schlachtordnung ausgestellt. Das Gemälde also, welches uns

Die Bewaffnung bes romischen Legionsfolbaten, ber in Reih und Glieb focht, bestand in dem großen Schild, bem Panger, bem helm, und ber Ocrea.

Das Schwert war die Hauptwaffe ber römischen Infanterie, außerbem hatten die Prinzipier und Triarier die Hasta und die Hastaten das Bilium.

Die Beliten, ohne Panger, waren mit bem Schwert, Burfipieß bewaffnet — fie hatten einen kleinen runs den Schilb (Parma).

Ein Thierfell, g. B. eine Wolfshaut icute ben Ropf. — Schleuber und Bogen tommen erft in fpaterer Beit vor.

Der Belm war bem griechischen abnlich, boch fpater famen auch leberne, bie mit Schuppen ober Retten

Bolyb (6. Buch) von ber Einrichtung feiner Heere, von feinen Kriegsgebrauchen, und von feiner Taktik macht, ift bas Resultat von allen Berbefferungen, welche bie römischen Kelbherren gemacht haben, und von ben Beranberungen, bie man nach und nach für nöthig fand.

Bur Beit bes Bolyb beftanb bie Legion vorschriftemäßiger Weise aus 4200 Mann, die man aber nach Beschaffenheit ber Umftanbe verftartte. Daber war fie im Rrieg mit ben Galliern (Bolyb 2. Bud 24. Rap.), ber jenem mit Sannibal vorherging, 5200 Mann, ja unter Scipto in Africa, sowie bei bem Beere gegen ben macebonifden Konig Berfeus, 6000 Mann ftart. Bor und nad ber Beit bes Marius bemerft man bie namliche Abwechelung (Livius 29. Buch 24. Rap.) in ber Starte ber Legionen, fo bag Juftus Lipfius Recht hat, wenn er bem Reftus teinen Glauben beimißt , ber behauptet: Darius fet ber erfte gewesen, ber bie Bahl ber Legionefolbaten auf 6200 gefest habe. Beim Rrieg gegen Sulla waren bie Cohorten, welche bie Unhanger bes Marius geworben hatten, nicht ftarfer als 500 Mann, folglich bie gange Legion nur 5000 Mann fart. (Appian von ben burgerlichen Rriegen B. I. St. 400.) Auch bie bes Cafar waren von verichiebener Starte, und bie alten felten gang vollständig. Weil er felbft fagt, er habe bie 13. Legion in Stalten einruden (eingehen?) laffen (Caf. vom burgerlichen Rrieg I. B. 8. Rap.), und Plutarch, nebft bem Appian, versichert, er habe ben burgerlichen Rrieg nur mit 5000 Mann angefangen, fo hat man baraus gefchloffen, feine Legionen feten niemale ftarter gewesen. Allein bieraus fann man fo wenig fcliegen, ale aus jener Stelle bee Cafar, in welcher bie 11 Legionen bes Bompeins auf 55,000 Mann berechnet werben. Denn bie Biffern, bie bie Bablen ausbruden, find in fast allen Manuftripten verfchieben.

Ich glaube eine vollstänbige Legion war zu ben Zeiten bes Cafar 6000 Mann ftark, allein wenige werben wegen ber bestänbigen Kriege lange Zeit bei ber vollen Zahl geblieben sein. Cicero führte zwei Legionen nach Cilicien. Sie bestanben nach Plutarch aus 12,00) Mann, und wie Antonius nach bem Tobe bes Casar seine Pratorische Wache errichtete, so las er aus ben Veteranen und Centurionen bis auf 6000 Mann aus, um eine Legion zu formiren.

Als nach bem Treffen bei Philippi bie Triumvirn sich in ber Rothwendigseit sahen, unter ihre Soldaten Belohnungen aus zutheilen, so machten 28 Legionen barauf Unspruch. Antonius selbst berechnet diese 28 Legionen auf 170,000 Mann (Applan B. 3. St. 529). Es ist offenbar, daß er die Berechnung derzseichen nicht nach ihrem gegenwärtigen Justand macht — benn sie waren alle durch den Krieg, der soeben beendigt worden war, sehr geschwächt — sondern er rechnet alle Soldaten, die ihm nach dem Siege übrig geblieben waren zusammen, und diese hätten, statt der 43 Legionen, welche die Triumvire zu Ansang des Krieges hatten, nicht mehr als 28 ausgemacht. Dieses ist der wahre Sinn einer Stelle, auf welche man disher nicht genug ausmerksam war, und die beweist , daß man damals zu einer vollständigen Legion 6000 Mann rechnete. Denn die 28 Legionen betragen die auf 2000 Mann bie von Untonius angegebenen 170,000 Soldaten."

beset waren, um ihnen größere Wiberstanbstraft zu geben, in ben Gebrauch. Oft trugen bie weniger vermöglichen Soldaten statt bes ganzen Panzers nur bas Pectorale, ein zwölf Finger breites metallenes Bruftstac. Die Schultern waren durch Riemen gesichüpt, ebenso ber Unterleib ebenfalls durch Riemen, bie mit Kettchen besetzt waren.

Der Beinharnisch (Ocrea) schütte bas Schiensbein, er war von Metallblech und mit Wolle gefüttert, und wurde an bie Wade fesigeschnallt. Der Arm war ähnlich wie bet ben Griechen geschütt. — Später begnügte man sich ben rechten Arm und Fuß zu sichern, ba die linke Seite im Gesecht mit dem Schwert ohnebem weniger ausgesetzt und auch durch ben Schild hinlanglich gebeckt war.

Titus Livius fagt, baß bie Romer vormals Rund= schilbe, spater Langschilbe getragen, seit fie besolbet wurden (bas ift feit ber Belagerung von Veij).

Die Langschilbe (Scrutum) hatten verschiedene Formen, anfänglich glichen fie meift jenen ber Grieschen. In der Form eines Halbehlinders hatten fie ungefähr 4 Fuß höhe und 2½ Breite, oft waren fie aus zwei oder drei daubenartig geschnittenen bolszern zusammengesest und mit Kalbsell überzogen; die äußern Kanten waren mit Eisenblech beschlagen, um sie gegen die hiebwaffen bester zu schüten.

Die Solbaten trugen große Sorge für ben Schild, welchen fie auf Märschen in einem Futteral verwahr= ten, der Name und die Truppe, welcher er angehörte, waren darauf ersichtlich.

Die hafta, die Waffe ber Prinzipier und Triarier, wird für etruskischen Ursprunges gehalten. Zur Zeit der Phalanx=ähnlichen Stellung der Legion war fie die hauptwaffe der romischen Schwerbewaffneten. — Die hafta war eine zirka vierzehn Schuh lange Lanze, mit welcher die Truppen des hintertreffens, die Prinzipier und Triarier bewaffnet waren.

Das Pilium ber Saftaten war ein 51/2 Fuß langer Burfspieß, beffen Spitze mit einem Wiederhaken versehen war, um die Wunde zu vergrößern und das herausziehen zu erschweren. — Jeder Hastate führte zwei Bilien, deren das eine einen bunnern Schaft hatte, mit sich.

Das Bilium wurde beim Angriff auf ben Feind gefchleubert — beshalb fagt auch Begez, um bie Rabe beider Beere anzuzeigen, man fet bis zum Bilium gefommen.

Der Wurfspieß bes leichten Fugvolkes war 31/2—4 Fuß lang, ungefähr ein Boll bick, pfeilartig konftruirt. — Die ungefähr acht Boll lange eiserne Spike war so bunn, daß sie bei dem ersten Wurfe umgesbogen wurde, und vom Feinde nicht wieder zurucksgeworfen werden konnte. Zeder Leichtbewaffnete hatte sieben solcher Wurfspieße.

Das Schwert, die Hauptwasse bes römischen Fußvolkes, war Anfangs lang, einschneidig und ohne Spite. Nach dem zweiten punischen Krieg wurde es mit dem spanischen (Gladius) vertauscht. Dieses, mit kurzer starker Klinge und scharker Spite, eignete sich gleichmäßig zu hieb und Stich. — Die Römer bedienten sich bessen mit großem Vortheil. Nach Aussage der Schriftsteller sollen mit diesen Schwertern mit einem hiebe oft ganze Arme und Röpfe abgehauen, und schreckliche Wunden verursacht worsben fein.

Rebst bem Schwert hatte jeber Solbat noch einen Dolch fur bas handgemenge. — Das Schwert wurbe an ber rechten Seite getragen.

Bolyb fagt, bag ju feiner Beit die Romer bie leichte Lange und ben lebernen Schild, ben ihre Reisteret anfänglich trug, aufgaben, um ben fcweren Schild und Ruftung ber griechischen Rataprakten ans junehmen.

Die Romer, fagt Bolyb, jogerten nicht, eine beffere Bewaffnung anzunehmen, benn es ift von allen Bol= tern basjenige, welches feine Gewohnheiten am leich= teften aufgibt, um beffere anzunehmen.

Die Lanze ber Reiter (Contus) war langer ale jene bes Fußvolfes, und an beiben Enben fpit — bas Schwert hatte ebenfalls eine größere Lange, war einschneibig und nur zum hiebe bestimmt. \*)

\*) Polybius ergahlt über bie Aufbringung, Bewaffnung und Drganisation bes Beeres: Wenn bie Legionen fich an bem beftimmten Tag versammelt haben, fo macht man aus ben jungften und armften Leuten bie Leichtbewaffneten; bie ihnen im Alter folgen, find bie Baftaten (Spiegtrager); Die ftartften und fraftigften machen bie Pringipier aus, bie alteften und versuchteften bavon nimmt man gu ben Triariern. Diefes ift bie Art ber Romer, ihre Solbaten einzutheilen, beren Rlaffen fich fowohl burch ben Ramen und bas Alter, als auch burch bie Baffenruftung bei jeber Legion unterscheiben. Go besteht bei ben Romern jebe Legion aus vier Gattungen Solbaten, bie alle verschiebene Ramen, verichiebenes Alter und verichiebene Baffen haben. In jeber Legion befinden fich 600 Eriarier, 1200 Pringipier, ebensoviele Saftaten, bas übrige find alles Leichtbewaffnete. Wenn die Legion ftarter als 4000 Mann ift, fo theilt man fie nach bem Berhaltniß ab, ausgenommen jeboch, bag bie Angahl Triarier niemale veranbert

Die Leichtbewaffneten fuhren ein Schwert, einen Burffpicf unb ein Barma, biefes ift eine Urt Schilb, ber fart und groß genug ift, feinen Dann gu bebeden, benn er hat eine runbe Geftalt unb brei Fuß im Durchmeffer. Sie haben eine leichte Bebedung auf bem Ropfe, ale eine Bolfehaut u. bgl., fowohl um zu bebeden, ale auch um fie gu unterfcheiben, und ben Unfuhrern gu ertennen ju geben, fowie bie Golbaten auszuzeichnen, bie fich in ben Befechten hervorgethan haben. Der Burffpieg ift eine Urt Spieg, beffen bolg gewöhnlich zwei Glen lang und fingeredid ift. Die Spipe ift eine Sandbreite lang und fo bunn, baß fie nach bem erften Burf frumm wird und biefelben nicht wieder gurudwerfen tonnen, was fie von anbern Pfeilen unterscheibet. Die Saftaten haben Befehl, eine vollftanbige Ruftung gu tragen, gu biefer gebort ein rund ausgebogener Schild von 21/2 Fuß Breite und 4 Suß Lange, ber langfte ift ungefahr eine Sanbbreit großer. Er besteht aus zwei zusammen geleimten Brettern und ift von außen mehrfach mit Leinwand und bann mit einem Ralbefell überzogen, ber Rand oben und unten ift mit Gifen beschlagen, um bie Siebe aufzufangen und zu verbinbern, baß fle an ben Enben nicht faulen, und ber rund ausgebogene Theil ift auch mit einem Gifenblech bebedt, welches bie gefährlichften Streiche und ben Burf mit Steinen und großen Pfeilen, fowie auch ber Spiege aufhalt.

Das Schwert ist ein anderes Gewehr ber haftaten, bas bieselben an ber rechten Seite tragen, und bas sie bas spanische Schwert nennen. Es ist zu Sioß und hieb geeignet, weil die Klinge start ift. Außerbem führen sie noch zwei Biliem, eine eherne Bidelhaube und halbstiefeln.

Bon biefen Biliem find bie einen bid, ble anbern buan. Die ftarfften find entweber rund ober vieredig. Die runben haben vier Finger im Durchschnitt. Die vieredigen aber haben eine von ihren Seiten jum Durchschnitt, bie bunnen fommen ben Pfeilen

Satten bie Beliten bas Gefecht eingeleitet, und war ber Beitpunkt jum Angriff ber Maffen gefom= men, bann festen fich bie Linien in ihren Abständen in Bewegung.

Die Hastaten, welche bie erste Linie bilbeten, marsschirten, bas Schwert in ber Scheibe, ein Bilium in seber Hand, in schnellem, taktmäßigem Schritt gegen ben Feind und gingen, in bessen Nähe angeslangt, in Laufschritt über. Auf 15 bis 20 Schritte vom Feinde warfen sie bas eine Pillium, zogen sos bann bas Schwert und fochten, ben linken Fuß vorgesett, indem sie sich mit dem linken Arm, an welschem der Schild getragen wurde, beckten.

Wie der Dichter Ennius fagt: "Alsbann brudte Buß gegen ben Fuß, und zerfclug fic Baffe an Waffe."

Das zweite Pilium wurde nie angewendet, benn es war das einzige Mittel, bem Angriffe der feind= lichen Reiterei zu widerstehen, indem fich biesen Falls die Hastaten bessen wie einer Pike bebienten.

Mehrere Autoren geben uns Kenntniß über bie Kampfart ber römischen Legionen, wir beschränken uns auf die Beschreibung, welche uns Titus Livius bei Gelegenheit bes Kampfes mit ben Latinern gibt.

"Sobald die Legion in Schlachtordnung war, besannen die Haftaten den Rampf, konnten fie die feinbliche Linie nicht werfen und wurden fie zurücksgedrängt, fo zogen fie sich durch die Intervallen zusrück, die Prinzipier nahmen den Rampf auf und die Hastaten folgten nun in zweiter Linie.

so ziemlich nahe, bie bie hastaten noch führen mussen, ber Schaft aller sowohl biden als bunnen Piliem ist ungefähr brei Ellen lang, bas Eisen, welches die Gestalt einer Angel hat und bes festigt ist, hat die nämliche Länge mit dem Schaft, es reicht bis gegen die Mitte bes Holzes herauf und ist gut daran vernagelt, so daß es nicht nachgeben kann, ohne zu brechen, obgleich es unten und in der Gegend, wo es am Holze besestigt ist, anderts halb Kingerdick hat.

Auf bem helm tragen fie einen rothen ober ichwarzen Feberbuich, von brei gerabe ftehenben und eine Gle hohen Febern, welches, nebst ihren anbern Waffen zusammen genommen, fie noch einmal so hoch macht, und ihnen ein großes und fürchterliches Ansehen gibt.

Die geringften Solbaten tragen überbieß auf ber Bruft ein Blech, welches von allen Seiten zwölf Finger greß ift und bas fie herzbewahrer nennen. Die aber reicher als 10,000 Drachsmen finb, tragen anstatt bieses Bruchstüdes ein Banzerhemb.

Die Prinzipier und Triarier find auf die nämliche Art bewaffnet, außer baß fie statt bes Bilium Spiege haben. . . . .

Zeber biefer haufen, die Leichtbewaffneten ausgenommen, wird in zehn Schaaren getheilt, beren jeder vier Offiziere, von beren zwei an der Spige stehen und zwei schließen. Die Leichtbewassneten sind in gleicher Anzahl unter die andern Gattungen vertheilt. Die Schaaren heißt man Manipel, die Haupter aber Centurtonen. Jede Manipel hat zwei Kähnriche, und diese sind nach der Wahl der Ofsiziere die zwei tapfersten Leute.

Jebe Manipel hat zwei Hauptleute, nicht ohne Grund, weil man nicht wissen kann, was ein Hauptmann machen wird, noch was ihm widersahren kann, und da in Kriegssachen keine Entschuldigung stattsindet, so will man auch nicht, daß ein Korps sagen könne, daß es kein Oberhaupt habe. Bon diesen beiden Hauptleuten führt der erste erwählte, wenn beide da sind, den rechten, der zweite den linken Theil.

Fehlt aber ber eine, fo führt ber andere bie gange Schaar an. (Polyb 6. Buch.)

Die Triarier blieben indeß feft bei ihren Fahnen, ein Anie auf bem Boben, von ben Schilbern gebeckt, ihre Speere, die Spige hoch, den Schaft auf die Erbe gestemmt, gleich Pallisaben vor der Frontlinie.

War bas Glud ben Prinzipiern nicht gunftig, so zogen fie fich nach und nach auf die Triarier zurud, baber bas Sprichwort "Res ad Triarios rediit" "Die Sache ift bei den Triariern" (ben kritischen Moment der Schlacht bezeichnend). Dann springen diese jählings auf, die Prinzipier und Haftaten füllen die Intervallen aus und, zu einer vollen Linie geworden, flürzen sie auf ben Feind, die lette Hoffnung bes Sieges.

Nichts konnte fur ben Feind fürchterlicher fein, ber blos Flüchtlinge zu verfolgen glaubte, als biefe neue Linie, zahlreicher und impofanter als eine, welche mit Bligesichnelle fich vor ihm erhob."

(Soluß folgt.)

## Beurtheilung der jungsten deutschen Feldmanöver von deutscher und frangöfischer Seite.

(Mitgetheilt von J. v. S.)
(Schluß.)

b. Die frangofifde Beurtheilung.

Man follte nun benten, daß obige Rritit bem frangofischen Rivalen fo recht nach bem Munde ge= schrieben fein muffe. Aber nein! Die frangofische Rritit findet den beutschen Offizier "bien absolu dans ses affirmations et bien difficile dans ses appréciations", und fest feiner Unficht bie Berichte einer großen Angabl frangofifcher Offigiere aller Maffen und aller Grade, welche ben Berbstmanovern ber beutschen Offupationsarmee im Berbft 1872 und 1873 beiwohnten, entgegen. - Der ben frangofischen Bufchauern bei ben deutschen Manovern gewordene Eindruck ift bei allen Offizieren ber gleich gunftige. Bielleicht tommt es bavon, bag biefe Offiziere nicht an die ihnen neue Befechtsweise mit ihren Ruancen gewohnt waren und bort icon bie hochfte Bollenbung ju feben vermeinten , wo ber beutiche Rritifer mit scharferem Blid noch glaubt, tabeln ju muffen. Bielleicht waren aber auch bie Truppen ber Offupationsarmee beffer im Buge, beffer geführt; ber Bulverdampf ber Schlachtfelder war fur fie noch nicht verschwunden, und fie richteten ihre Uebungen friegegemäßer ein. - Jedenfalls fonftatiren bie fran= göfifden Berichterftatter, daß die Bataillone bes erften Treffens und felbft bie bes zweiten Treffens, wenn die Aktion eine Zeit lang im Gange war, fich in gang andern Formen bewegten, ale von benen ber beutsche Berichterftatter fpricht; fie faben enorme Schugenfetten mit Soutiens in Linie ober in Reihen (par le flanc) babinter, Rolonnen fast gar nicht (nur bie außer bem Feuerbereich befindliche Referve bediente fich diefer Form), und febr wenige von ftarfen Unterabtheilungen abgegebene Salvenfeuer.

Man konnte allerdings Kolonnen wahrnehmen aber fie wurden nur angewandt von isolirten Rom= pagnien, welche auf den Flügeln hinter Terraindeckun= gen Bewegungen ausführten, oder von Halbbataillo= nen im britten oder vierten Treffen.

Ebenso konnte man wohl Salvenfeuer unterscheisben, es wurde aber nur von Soutiens (einzelne Züge), bie in die Feuerlinie einrückten, ober von particulen Reserven (meistens Rompagnien, seltener Halbsbataillone) abgegeben, welche im entscheibenden Mosmente in der ersten Linie erschienen, um den Feind zum Rückzug zu bestimmen. Sehr häufig wurden diese Salven durch Schnellfeuer ersetzt und jedenfalls immer durch ein gut genährtes Tirailleur = Feuer unterstüßt.

Bataillone in beplopirter Linie hat man bagegen nie gesehen. --

Wir wollen nun einige Auszuge aus frangofifchen Berichten über bie beutschen Manover folgen laffen :

Manover bes Regimentes in Neufcateau 1872.

Die Angriffsweise anbert fich nicht, man fieht ftets vier Linien, welche engagirt find und fich successive unterflügen:

- 1. Die Schütenkette.
- 2. Die Soutiens. (Ift bie erstere beftig engagirt, fo begeben fich einige Soutiens im Laufschritt auf bie Flügel ber Feuerlinie, welche fie verlängern; bei wachsenbem Beburfniß rudt ber Rest in die Schügen= kette und gibt bort auf Rommando Salven= ober Schnellfeuer ab.)
- 3. Die Referve, von bem Bataillon gebilbet, welsches die Tirailleure geliefert hat (zwei Rompagnien, welche, statt als Halbbataillon hinter ber Mitte ber Feuerlinie vereinigt zu bleiben, sich getrennt in zwei Kolonnen a brei Jüge hinter ben Flügeln ber Linie aufstellen).
- 4. Das Saupt-Rerps (ober Gros), bestehend aus ben beiben anberen Bataillonen bes Regimentes, und aufgestellt in einer einzigen Linie von Kompagnie= Rolonnen (Rolonnenlinie).

Manover eines Detachemente in ben Bogefen 1872.

Die stets sehr bicht ausgeschwärmten Tirailleure waren oft in zwei Linien, 100 ober 150 Schritt von einander, placirt; im Moment bes Angriffes wurde bie erste durch Einboubliren ber zweiten verftärkt. Die Soutiens, bald in Reihen, bald in Linie, kniesten ober lagen auf ber Erde und boten ben Rugeln wenig Treffstäche. — Ebenso verhielten sich die in passenden Abständen aufgestellten Reserven, welche steit in Reihen der Bewegung vorne folgten, und, wenn sie in die Feuerlinie rückten, auf zwei oder vier Glieder formirt, Feuer auf Rommando abgaben. — Das Gros ober Hauptkorps stand und bewegte sich immer in Rompagnie-Rolonnen, welche von einander unabhängig zu sein schienen.

Manover ber Offupationstruppen in Nancy und Spinal 1873.

Die Rompagnie-Rolonne ift in ber That die preussische Gefechtseinheit (nicht taktische Einheit). Diese fortwährende Anwendung der Rompagnie-Rolonne gibt ihren Gefechtslinien außerordentliche Schmiegsfamkeit und Beweglichkeit, welche keineswegs die Solidität ausschließen und boch erlauben, die geringsken Terrain-Vortheile auszunugen. — Fast man Alles zusammen, so darf man behaupten, daß, wenn die Breußen auch nicht formell dem Angriffe in Bataillons-